

Durch und durch romantisch

„Coppelia“ Publikum feiert im Modeon das Moldawische Nationalballett mit überschäumender Begeisterung

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Ein hochklassiger Ballettabend vermochte das Modeon seit seinem Bestehen stets mühelos zu füllen, und so feierte das Marktoberdorfer Publikum auch jüngst das Moldawische Nationalballett mit allen Zeichen überschäumender Begeisterung. „Coppelia“, ein zeitloses Märchen, passte zudem so recht in die Vorweihnachtszeit, tänzerisch anspruchsvoll, musikalisch von besonderem Reiz und in der choreografischen Gestaltung durch und durch romantisch. Der französische Komponist Léo Delibes hat es schwungvoll instrumentiert und das gut besetzte Orchester unter Marin Balan sorgte dafür, dass Tanz und Musik zu einer homogenen Einheit verschmolzen.

Alles dreht sich um eine Puppe

Inhaltlich gesehen dreht sich alles um eine Puppe. So hieß das Werk denn auch ursprünglich „Coppelia – oder Das Mädchen mit den Emailleaugen“. Der etwas gespreizte Untertitel entfiel später und so kennt man das Ballett heute nur noch über seine Kurzbezeichnung. Es ist die Geschichte eines jungen Mannes, der mit seiner Verlobten zufrieden hätte sein können, sich aber in eine mechanische Puppe verliebt, bis nach mancherlei Verwirrungen alles zum Guten gerät. Dem französischen Choreografen Arthur Saint-Léon ist es in eindrucksvoller Weise gelungen, durch Erweiterung der Rahmenhandlung in Form solistischer Darbietungen und dem unbedingt dazugehörigen Corps de Ballet ein tänzerisches Gesamtkunstwerk zu schaffen.

Schlichtes Bühnenbild

Das hübsche, schlichte Bühnenbild, mit dem die Gäste aufwarteten, bestand aus Gründen bester Raumnutzung lediglich aus bemalten Vorhängen. Einziges Requisit war eine große Glocke. Viel Fantasie entwickelte die moldawische Truppe im zweiten Bild, die Experimentierstube des Dr. Coppélius darstellend. Sechs Puppenfiguren wurden dabei vom großen Magier je nach Laune zur Bewegung oder zum Stillstand animiert.

Die Gruppentänze des Corps de



Anastasia Homitcaia tanzte die „Coppelia“.

Foto: Alfred Michel

Ballett waren ein besonderes Erlebnis von außerordentlicher Anmut und Präzision. Zwölf junge Damen mit blonder Perücke und rosa Tutus waren in der harmonischen Abfolge ihrer Bewegungen eine Augenweide. Für die solistischen Darbietungen sei Meyers Handbuch der Musik zitiert: „Der Moskauer (russische) Stil stellt die Ballerina in den Mittelpunkt, der erste Tänzer wird neben der Ballerina zur Nebenrolle.“ Und in der Tat war die physi-

sche Leistung der Swanilda (Coppelia) mit der Solotänzerin Anastasia Homitcaia über drei Akte hinweg und fast nur auf Spitze tanzend das große Erlebnis. Höhepunkt war sicher der „Pas de deux“ im dritten Akt, traumhaft sicher umgesetzt. Ihr Partner mit federleichten Hebefiguren und kraftvollen Sprüngen war Alexandru Balan als Franz. Das Publikum war begeistert und feierte das gesamte Ensemble mit stürmischem Applaus.